

Unterengadiner Kulturarchiv zügelt

Tschlin. – Das Archiv Cultural Engiadina Bassa eröffnet am Freitag, 20. Mai, seine neuen Räumlichkeiten im alten Schulhaus S-chadatsch in Tschlin. Das Kulturarchiv musste umziehen, weil die bisherige Lagerstätte in der Villa «Erika» in Vulpera zu klein geworden war. Wie es in einer Mitteilung heisst, eignet sich der neue Standort nicht nur räumlich gut, sondern er ist dank des Entgegenkommens der Gemeinde Tschlin auch preisgünstig. Die öffentliche Eröffnungsfeier mit Apéro beginnt um 18 Uhr. (so)

Allan Guggenbühl im Kloster Disentis

Disentis. – Das Forum Kloster Disentis veranstaltet am Montag, 23. Mai, um 20.30 Uhr einen Vortrag zum Thema «Jugendgewalt». Der Psychologe Allan Guggenbühl spricht über Konfliktkultur und Nacherziehung, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Der Anlass findet im Peter-Kaiser-Saal der Klosterschule Disentis statt. (so)

Elektro-Vorarbeiter sind ausgezeichnet

Chur. – Acht Studenten der IBW Höhere Fachschule Südostschweiz in Chur konnten kürzlich ihr Diplom als «Elektro Vorarbeiter VSEI» entgegennehmen. Die erfolgreichen Absolventen der dreisemestrigen Weiterbildung heissen Daniel Runser, Andres Frey, Gianluca Di Cosmo, Toni Cathomen, Patrik Lozza, Michael Kehl, Marcel Mannhart, Marc Schapper. (so)

Zufahrt nach Livigno erschwert

Poschiavo. – Die Forcola-di-Livigno-Strasse ist von Montag, 16. Mai, 8 Uhr, bis Freitag, 20. Mai, 8 Uhr, zwischen La Motta und Forcola di Livigno gesperrt. Es besteht eine grossräumige Umfahrungsmöglichkeit über den Berninapass und via Zernez nach Livigno. Die Strassensperrung erfolgt wegen Bauarbeiten. (so)

Albulapass einige Stunden gesperrt

Bergün. – Die Albulapassstrasse ist am Dienstag, 17. Mai, von 6 Uhr bis 20 Uhr zwischen Bergün und Preda wegen Bauarbeiten gesperrt. Die Umleitung erfolgt nach Polizeiangaben über den Julier- oder den Flüelapass. (so)

Saas bewilligt Kredit für Tempo-30-Zone

Saas. – In Saas wird auf die Eröffnung der Umfahrung im Herbst dieses Jahres eine Tempo-30-Zone im Dorfkern eingeführt. Die Gemeindeversammlung genehmigte am Freitagabend den dazu erforderlichen Kredit von 30 000 Franken, wie Gemeindepräsident Hans Ueli Wehrli auf Anfrage sagte.

Weiter stimmte die Gemeindeversammlung gemäss einer Medienmitteilung einem Baurechtsgesuch der Klosters Madrisa Bergbahnen AG zu, die ein Wohn- und Eventhaus beim neuen Speichersee auf der Saaser Alp vorsieht. Die Jahresrechnung 2010 wurde ebenfalls genehmigt. Zudem bewilligte die Stimmbürger von Saas die erforderliche Aufnahme eines weiteren Betriebskredites zur finanziellen Sicherstellung des Gemeindehaushalts. (so)

Ilanzer Bastler und Künstler werken nun am Brineggweg

Seit drei Jahren bieten Sandro Duque und Carmen Hug als AM Art Movement in Ilanz kreative Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder und Erwachsene an. Mit wachsendem Erfolg – und seit gestern in atmosphärischen neuen Räumen.

Von Jano Felice Pajarola

Ilanz. – Bunte, grossformatige Bilder hängen an den Wänden, daneben, säuberlich geordnet, Werkzeuge aller Art; Staffeleien stehen bereit, Werkbänke, Maschinen, Hölzer und anderes Bastelmaterial. Was bis vor Kurzem noch eine kleine Altbau-Wohnung am Brineggweg 1 in der Ilanzer Altstadt war, ist ein Paradies für junge und jung geliebene Werker und Künstler geworden – das neue Heim der Aktion AM Art Movement von Maler Sandro Duque, Urheber der grossen Bilder, und seiner Partnerin Carmen Hug. Man kennt die beiden in Ilanz: Seit genau drei Jahren bieten sie in ihrer Werkstatt den Platz und die Möglichkeiten an, Bastelprojekte zu realisieren, zu malen, überhaupt kreativ zu sein.

Kleiner, aber auch feiner

Zweieinhalb Jahre lang war AM Art Movement jetzt in den einstigen Musica-Frisica-Lokalitäten im Städtli beheimatet. Vor einem halben Jahr sind Duque und Hug privat an den nahen Brineggweg gezogen, inzwischen haben sie auch ihre Werkstatt zügelt. Kleiner sind die Art-Movement-Räume nun, aber auch feiner: «Hier hat es viel mehr Atmosphäre», stellt Duque fest, «wir haben schon gemerkt, dass es viel sympathischer ist, hier zu arbeiten.» Und AM Art Movement hat sich auch verändert. Schulen und andere Institutionen sind auf die Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aufmerksam geworden, was bedeutet: Duque und Hug haben heute relativ viele externe Aufträge, orga-



Altes Haus, frisches Flair: Carmen Hug und Sandro Duque heissen auch in ihrer neuen Werkstatt alle willkommen, die Freude am Handwerken und Spass an der Kunst haben. Bild Jano Felice Pajarola

nisieren ein- oder mehrtägige Angebote auf Anfrage. «Und die Auftraggeber haben natürlich ein Interesse daran, dass wir zu ihnen kommen, nicht sie zu uns», erklärt Hug. Die früheren Räumlichkeiten waren da weder Fisch noch Vogel – zu klein für Schulen, zu gross und teuer für die Workshops, die AM Art Movement wöchentlich für Kinder und Erwachsene durchführt. Denn mit mehr als vier bis sechs Personen werden sie unübersichtlich, wie Duque aus Erfahrung weiss.

Freie Zeit wird ins Projekt gesteckt

Ihrem Konzept sind er und Hug trotz Umzug treu geblieben: Mittwochs von

18 bis 20 Uhr ist die Werkstatt offen für Kinder und Erwachsene, damit sie basteln, handwerken oder malen können; donnerstags gibt Duque jeweils ab 18 Uhr Mal- oder Djembé-Workshops für Kinder und Jugendliche. Am Dienstagabend wären zudem Kunst-Werkstätten für Erwachsene vorgesehen, aber Hug räumt ein: «Im Moment haben wir einfach zu viel zu tun, um auch diese Kurse anzubieten.»

Sie und Duque haben halt auch ihre «normalen» Jobs, als Deutschlehrerin für Fremdsprachige, als Mitarbeiterin der Ilanzer Kinderkrippe Mäuseburg. «Für AM Art Movement brauchen wir einfach unsere gesamten Ferien und die Freizeit auf», sagt Hug, die vor einer Woche noch eine Weiterbildung für schulgängendes Betreuungspersonal abgeschlossen hat. Sie dürfte eine der Ersten in Graubünden mit die-

sem Abschluss sein – den Lehrgang gibt es bislang nicht im Kanton, Hug hat ihn an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen absolviert.

Den Auftrag gibt sich jeder selbst

Für die Kinder, die mittwochs an den Handwerk- und Malabend kommen, braucht es bei AM Art Movement «ein Umdenken», das weiss Duque: In der Schule bekommen sie in der Regel einen Auftrag, den es auszuführen gilt, «bei uns müssen sie sich selbst einen Auftrag geben. Aber dadurch werden sie kreativer – und geduldiger.» Sicher erst recht in den inspirierenden neuen Räumen am Brineggweg 1.

BALZERS SEITENBLICKE

Wo ist Osama? Wo ist Karol?



Von Mathias Balzer

Vom Maikäfersex der letzten Kolumne zum Tod des Terrorfürsten: Der Sprung ist weit, aber so ist das globalisierte Leben nun mal. Die einen fallen nach dem Sex von den Bäumen, die anderen werden von Himmelfahrtskommandos erschossen. Der Flug der Käfer ist schwerfällig und laut, die Tarnkappen-Helikopter überfliegen lautlos Staatsgrenzen. Was etwas verwundert, ist, dass ein fliegendes Spezialkommando Seals heisst und nicht Maybugs. Auch staunte man darüber, dass der meistgesuchte Mann der Welt, die Inkarnation des Bösen, jahrelang in einem Bota-Bad gewohnt hat, wo man doch dachte, so was gäbe es nur in Arosa.

Niemand hätte den Multimillionär, der sich als weisen Asketen vom Berge inszenierte, in einer Villa vermutet. Obwohl vier Frauen und 18 Kinder schon einigen Platz brauchen. Seltsam mutet auch an, dass nach seiner aussergerichtlichen Hinrichtung weder Gegner der Todesstrafe noch Freunde der Wahrheit auf den Plan getreten sind. Den unabhängigen Prozess in Den Haag um die Attentate von 9/11 hätten wir nämlich alle gern gesehen.

Aber Obama war wegen seines Fastnamensvetters Osama natürlich in der Klemme: Lebend plaudert dieser rund 30 Jahre Geschichte von der Entstehung der Mudschaheddins über saudisches Öl, saudische Ideologie bis zu amerikanischen Waffenlieferungen aus; tot wird er zu einem der grössten Märtyrer des Islams. In Sachen Verschwörungstheorien muss man da einen zu Wort kommen lassen, der es wissen musste, Josef Stalin: «Ich traue niemandem, nicht einmal mir selbst.»

Mit Usama ibn Muhammad ibn Awad ibn Ladin ist der Popstar des Terrorismus gestorben. Wie ein Popstar hat er sich inszeniert, wie ein solcher hat er Ideenklau betrieben. Kommentatoren sagen, dass seine Auslegung des Dschihad von der friedlichen Demokratiebewegung der arabischen Jugend hinweggefegt worden sei. Der Anschlag in Marrakesch straft diese Hoffnung Lügen. Die blutige Auslegung des Dschihad ist nicht nur Bin Ladens Erfindung und erweist sich wie andere Jenseitstheorien als ziemlich aufklärungsresistent. Bereits der persische Fürst Hasa-i Sabbah gründete auf seiner Burg Alamut um das Jahr 1000 ein Terror- und Killerkommando: die in den europäischen Sprachgebrauch eingegangenen Assassinen. Fürst Sabbah versprach seinen Selbstmordattentätern den berühmten himmlischen Garten, wo Milch und Honig fliessen und minderjährige Jungfrauen auf die Märtyrer warten.

Dass die Seligsprechung Karol

Wojtylas am Tag der Arbeit zeitlich beinahe mit der Erschiessung Bin Ladens zusammenfiel, mag Zufall sein, eröffnet aber ein interessantes Spekulationsfeld. Ein katholisch Seliggesprochener komme ja nach seinem Tod in die ewige Anschauung Gottes, während Osama, nach seinem Glauben, um Einlass in den himmlischen Garten bitten darf. Da stellt sich natürlich die Frage, ob es zwischen diesen Himmeln eine Verbindung gibt, ein interreligiöses Wurmloch sozusagen. Oder handelt es sich um denselben Palast mit verschiedenen Bereichen? Gibt es Türsteher, eine Schweizergarde oder gar Türsteherinnen? Man stelle sich die enttäuschten Gesichter der beiden Jenseitspilger vor, wenn sie an der Pforte von einer Dragqueen mit der Begründung abgewiesen werden, dass keine Männer eingelassen werden zur himmlischen Ladies Night.

Der Churer Theatermann Mathias Balzer wirft seine Seitenblicke sonntags alle zwei Wochen.